

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 14.02.2010 / 09.30 Uhr

Die größte Einladung

Von Christian Wegert ©

*Predigttext: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“
(Matthäus 11,28-30)*

Eine bemerkenswerte Einladung hat der Schwimmer Eric Moussambani aus Äquatorialguinea erhalten. Er durfte an den Olympischen Spielen im Jahr 2000 in Sydney als Schwimmer in 100m-Freistil teilnehmen. Das Besondere war, dass er sich nicht für die Spiele qualifizieren musste. Das wäre ihm auch nicht geglückt, da er nur 8 Monate zuvor überhaupt das Schwimmen gelernt hatte. Ein 50m-Becken hatte er in seinem ganzen Leben noch nicht gesehen.

Und so ist er dann, wie er später berichtete und die Kamerabilder deutlich zeigen, beim ersten Wettkampf nach dreiviertel der Strecke auch fast untergegangen. Lediglich die Anfeuerungen der Zuschauer hielten ihn über Wasser. Aber: Es war ein unvergessliches Erlebnis für ihn. Er durfte seine Nation bei den Olympischen Spielen vertreten! Was für eine Ehre war es für ihn, für sein Land an den Start zu gehen, und die ganze Welt schaute zu. Noch heute ist er der bekannteste Sportler seines Landes.

Der Text, den wir soeben gelesen haben, ist auch eine Einladung – eine Einladung an uns. Es ist keine Einladung zu Olympischen Spielen, auch nicht zu einer Audienz beim Papst oder einem Präsidenten. All das ist nichts im Vergleich zu der Einladung, die Jesus hier ausspricht. Dabei handelt es sich nämlich um die größte und bedeutendste Einladung, die ein Mensch jemals erhalten kann.

Was unterscheidet die Einladung Jesu von allen anderen Einladungen?

1. Die Einladung spricht das größte Problem des Menschen an.

Was ist die größte Not des Menschen? Einige meinen, dass die soziale Ungerechtigkeit in unserem Land bzw. auf der Welt die größte Not sei. Andere sagen, Intoleranz sei die größte Not. Wieder andere halten Armut, Umweltverschmutzung und Kriege für die größten Nöte der Menschheit.

Vielleicht sagst du in deinem Innern: „Nein, meine größte Not ist kein globales Problem, sondern das ist meine zerrüttete Ehe.“ Oder du seufzt: „Meine größte Not sind meine Kinder, die ungehorsam oder auf die schiefe Bahn geraten sind.“ Oder du bekennt: „Meine größte Not ist meine Einsamkeit. Wenn ich den Schlüssel in der Wohnungstür herumdrehe, ist sie wieder da – diese Bedrückung, dass ich mit niemandem sprechen kann.“ Aber Jesus lädt uns alle ein: „*Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.*“

Wir werden den Worten Jesu nicht gerecht, wenn wir an dieser Stelle stehen bleiben. Unser Herr setzt nämlich tiefer an, wenn Er von der Mühsal und der Beladenheit der Menschen spricht. Denn was ist die Ursache für eine zerbrochene Ehe? Was steckt hinter schwer erziehbaren Kindern?

Christus ist gekommen, um der Mühsal und Beladenheit zu begegnen und sie uns zu nehmen. Das heißt, Sein Kommen auf diese Erde steht im unmittelbaren Zusammenhang mit der Last, die wir Menschen zu tragen haben und die Er uns abnehmen will.

Aber was ist denn diese Last? Um das zu verstehen, müssen wir klären, warum Jesus überhaupt auf die Erde gekommen ist. Hören wir, was Er dazu sagt: „*Gleichwie des Menschen Sohn nicht gekommen ist, sich dienen zu lassen, sondern damit er diene und sein Leben gebe zum Lösegeld für viele*“ (Matthäus 20,28). Christus kam, um sich selbst als Lösegeld zu geben. Ein Lösegeld ist eine Zahlung, um jemanden freizukaufen. Jesus bezahlte mit Seinem Leben. Es muss also eine Gefangenschaft geben, aus der Er uns herauskauft.

Der Herr nennt in Markus 2 noch einen weiteren Grund für Sein Kommen: „*Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Buße*“ (V.17). Damit drückt Er deutlich aus, dass Er die Herrlichkeit beim Vater nicht verlassen hat, um die zu rufen, die sowieso schon meinen, gerecht zu sein. Er will vielmehr die einladen, die von sich selber wissen, dass sie Sünder sind. Deshalb erklärt Jesus auch in Lukas 19: „*Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist*“ (V.10).

Jesus hatte also eine Mission. Er kam, um sich selbst als ein Lösegeld zu geben, um Sünder zur Buße zu rufen und um zu suchen und zu retten, was verloren ist.

Jesus macht mit solchen Worten deutlich, dass wir unter der Macht der Sünde leben, das heißt wir geben Gott nicht die Ehre, wir stoßen Ihn vom Thron in unserem Leben und setzen uns selbst darauf. Wir fragen nicht nach Ihm. Erst wenn wir in Not sind, schreien wir: „Gott, wo bist Du? Wie kannst Du das zulassen?“ Aber tief in unserem Innern wissen wir, wer wir sind. Denn unser Gewissen sagt es uns. Und Gottes Wort sagt es uns auch. Da lastet ein Gewicht auf uns, ein Beladensein, das die Bibel Sünde nennt.

Sünde hat Folgen. Jesus spricht nur wenige Verse zuvor davon. Er wendet sich an einige Städte, zu denen Er Jünger ausgesandt hatte mit dem Auftrag: „Geht und predigt von

dem Reich Gottes, das anbricht, und ruft die Menschen zur Buße.“ Aber die Leute dort taten keine Buße. Deshalb wendet sich der Herr an sie und droht in Matthäus 11,22+24: „*Es wird Tyrus und Sidon erträglicher gehen am Tage des Gerichts ... Es wird dem Lande Sodom erträglicher gehen am Tage des Gerichts als dir*“, Kapernaum, der Stadt, die mich ablehnt! Jesus macht also deutlich, dass Sünde Strafe zur Folge hat. Denn Gott ist heilig und gerecht und muss Übertretungen bestrafen.

Die größte Not, die wir haben, ist demnach unsere Sünde und Schuld mit der entsprechenden Konsequenz. Der Tag des Gerichts, von dem Jesus spricht, ist unser Problem. Wie kann ich vor den allmächtigen Gott treten? Wie kann ich vor Ihm am Tag des Gerichts bestehen? Das ist die Last und Mühsal, von der Jesus spricht.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten der damaligen Zeit haben den Menschen allerhand Regeln auferlegt, sodass die Leute glaubten, durch Halten dieser vielen Mensehengebote könnten sie ihre Rettung vor Gott erwirken. Dies führte zu großer Angst und Bedrückung. Sie legten Joche auf die Menschen, alles im Zusammenhang mit der Frage von Schuld und Vergebung.

Kennst du das? Weißt du von der Last und Belastung deiner Sünde? Dein Bemühen, etwas zu deiner Rettung hinzuzufügen? Der Druck, den du dir machst, um Gott zu gefallen? Jesus sagt: „Kommt her zu mir, die ihr unter eurer Sündenlast leidet. Ich will euch erquicken.“

2. Die Einladung Jesu fordert Demut.

Es ist unschwer zu erkennen, dass die Menschen, die dieser Einladung folgen, nicht über einen roten Teppich wie die Stars in Hollywood marschieren und sich den Fotografen präsentieren, um sich und ihre Leistungen feiern zu lassen.

Die, die Jesus hier anspricht, kommen auf eine ganz andere Art und Weise – nämlich im Bewusstsein, dass sie mühselig und beladen sind. Da ist kein Raum für Stolz und Eigenlob, sondern solche Menschen haben ihren Zustand realisiert und erkannt, dass sie Hilfe brauchen, sie legen ihre Masken ab.

In Vers 25, unmittelbar vor unserem Predigttext, sagt Jesus: „*Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Verständigen verborgen und es Unmündigen geoffenbart hast.*“ Der Herr macht hier sicher keinen Unterschied zwischen gebildeten und ungebildeten Menschen. Die Dummen kommen zu Ihm, und die Klugen wissen es besser und bleiben weg.

Es ist vielmehr eine Unterscheidung zwischen den vermeintlich „Klugen“, die meinen, sich selbst retten zu können, und den Unmündigen (Grundtext: Babys), die erkennen, dass sie allein aus Gnade errettet werden. Babys sind sich ihrer absoluten Abhängigkeit von anderen bewusst. Die Unmündigen sind die, die ihre Leere und Hilflosigkeit

bekennen und sich ganz und gar auf die Barmherzigkeit ihres himmlischen Vaters verlassen.

Du fragst dich nun, wie es denn funktioniert, zu Jesus zu kommen. Was muss ich tun, um Seiner Einladung zu folgen? Wie kann ich zu Ihm gehen? Jesus gibt uns selbst die Antwort in Johannes 6. Da sagt Er: „*Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten*“ (V.35).

Zu Jesus zu kommen bedeutet also, an Ihn zu glauben. Es bedeutet, von ganzem Herzen zu sagen: „Ja, Jesus. Ich glaube, dass Du für meine Schuld mit Deinem Tod am Kreuz bezahlt hast. Ich bitte Dich um Vergebung meiner Sünde.“ Amen.

Teil 2

Ruhe für die Seele

Die Schriftstellerin Charlotte Bronte lebte im 18. Jahrhundert und schrieb den bekannten Roman „Jane Eyre“. Die Erzählerin und Hauptperson dieses Romans ist ein armes Waisenkind. In den ersten Kapiteln erfährt der Leser vom Verlauf ihrer freudlosen Kindheit. Reiche Verwandte hatten versprochen, sich nach dem Tode ihrer Eltern um sie zu kümmern. Doch die verwitwete Mrs. Reed und ihre drei verwöhnten Kinder behandeln Jane schlecht und lassen sie sehr deutlich spüren, dass sie auf einer tieferen sozialen Stufe steht.

Eines Tages erhält Mrs. Reed einen Brief, der die Nachricht enthält, dass Jane ein großes Vermögen erben soll. Doch Mrs. Reed antwortet, dass sie niemanden namens Jane kennt. Das Leben geht weiter, und man verfolgt den Werdegang des Mädchens.

Als Mrs. Reed im Sterben liegt, zieht ihr Leben an ihr vorüber. Und sie hat da noch diesen Fleck auf ihrem Gewissen, sie weiß, dass sie etwas in Ordnung bringen muss. So lässt sie Jane rufen und bekennt ihr ihre Schuld. Damit möchte sie sich Ruhe für ihre Seele verschaffen.

1. Die Ruhe Jesu ist ein Geschenk.

Jesus spricht in unserem Text von einer Ruhe, die Er denen geben möchte, die zu Ihm kommen. Er hat dabei vor allem die Ruhelosigkeit im Blick, die unsere Sünde verursacht.

Der Text spricht zweimal von einer Ruhe. Einmal in Vers 28: „*Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben.*“ Und dann noch einmal in Vers 29: „*Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.*“

Ruhe ist etwas unermesslich Wertvolles, besonders wenn es ans Sterben geht. Wenn Menschen klar wird, dass ihr Leben dem Ende zugeht, ist es sehr kostbar, wenn sie ruhen können in Gott und wissen: „Es ist in Ordnung. Meine Schuld ist vergeben.“

Menschen brauchen Ruhe. Das hat Gott in der Schöpfung deutlich gemacht und auch in den Geboten verankert, dass der siebte Tag der Woche ein Tag der Ruhe sein soll.

Die meisten Menschen schlafen gerne. Für viele gibt es nichts Schöneres, als im eigenen Bett zu ruhen. Denn Ruhe ist etwas sehr Wichtiges. Wir brauchen sie. Das ist ein Zeichen dafür, dass wir Geschöpfe sind.

Wenn Jesus sagt: „Ich will euch Ruhe geben“, ist aber nicht die körperliche Ruhe gemeint, sondern die Ruhe für unsere Seele. Unser Leben in Opposition zu Gott raubt uns unsere Ruhe. Unser Gewissen klagt uns an.

- Adam z. B. hatte keine Ruhe. Nachdem er von dem Baum gegessen hatte, von dem Gott gesagt hatte, er sollte es nicht tun, war es vorbei mit seiner Ruhe. Und als Gott dann abends in den Garten kam und Gemeinschaft mit Adam und Eva haben wollte, versteckte sich Adam hinter einem Baum. Er hatte keine Ruhe mehr.
- Jona war nicht im Reinen mit Gott. Er hatte den Auftrag erhalten, zu der Stadt Ninive zu gehen, um den Menschen Buße zu predigen. Aber er stieg in ein Schiff, das ihn in die komplett andere Richtung brachte. Er wollte weglaufen vor Gott, aber er fand auf seiner Flucht keine Ruhe. Gott sandte einen Sturm, und Jona wusste, warum Er das tat.
- Jesus erzählt einmal die Geschichte von zwei Söhnen. Der eine lässt sich sein Erbe von seinem Vater im Voraus auszahlen. Er verlässt sein Zuhause, lebt sein Leben und verprasst alles, was er hatte – bis er am Schweinetrog endet. Er findet keine Ruhe auf seiner Flucht. Endlich denkt er daran, wie gut es den Knechten seines Vaters geht. Er schlägt sich auf die Brust und kehrt heim. Dort bittet er seinen Vater um Verzeihung und findet Ruhe.

Die Einladung des Schöpfers an Seine Geschöpfe ist: „Kommt eurer Bestimmung nach, zu der ihr geschaffen wurdet. Kommt zu mir, dann werdet ihr Ruhe finden!“

Die Einladung, die Jesus hier ausspricht, ist so großartig, weil Jesus die Ruhelosigkeit unseres Herzens kennt. Er weiß um unser Problem und Er sagt: „Komm zu mir. Ich gebe dir Ruhe.“

Diese Ruhe finden wir nur bei Jesus. Er sagt nicht: „Kommt zu meinen Jüngern.“ Oder: „Kommt und trinkt diesen Tee.“ Er fordert uns auch nicht auf, spirituelle Übungen zu

machen oder in die Natur zu gehen, weil Er ja, wie manche Menschen meinen, überall zu finden sei. Nein, Christus sagt: „Kommt zu mir. Ich bin es, der euch eure Sündenlast abnehmen kann.“

Warum kann uns Jesus Ruhe geben? Weil Er von dem größten Problem, das wir als Menschen haben – das unserer Sünde –, am meisten Ahnung hat, Er kann uns nämlich unsere Schuld vergeben. Er kann uns also Ruhe geben, weil Er Sünde vergeben kann. Jesus sagt in Vers 27: „*Alles ist mir übergeben von meinem Vater.*“ Und weil nur Er die Last, mit der die Sünde auf unserem Leben ruht, wegnehmen kann, kommen wir zu Ihm.

Die Ruhe Jesu ist ein *Geschenk*. Möchtest du Ruhe haben, dann wisse, dass sie eine Gabe Gottes ist. Jesus sagt: „Ich werde euch Ruhe geben“. Die Ruhe von Jesus ist eine Ruhe, die wir nicht verdienen können. Sie ist keine Belohnung für eine Leistung. Die Ruhe Gottes kannst du weder kaufen noch erwerben. Sie ist eine Gabe.

Das Problem der Menschen damals war, dass sie von den Geistlichen ihrer Zeit viele Mensehgebote und Satzungen auferlegt bekamen, unter deren Last sie zerbrachen. Für sie gab es die Gunst Gottes nur, wenn sie eine Leistung erbracht hatten.

Jesus kommt hier mit einer total anderen Botschaft. Er sagt: „Ich gebe, ich schenke euch Ruhe! Alles, was ihr tun müsst, ist, zu mir zu kommen, d.h. an mich zu glauben.“

2. Die Ruhe der Nachfolge.

„*Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen*“ (Matthäus 11,29).

Was heißt das denn jetzt: „Nehmt auf euch mein Joch“? Haben wir nicht gerade davon gesprochen, dass Jesus uns die Lasten wegnehmen will, unsere Mühsal und die Gewichte, die auf uns ruhen? Und nun kommt Er und packt Neues auf unsere Schultern. Wie ist das zu verstehen?

Es bedeutet, dass die Annahme der Einladung heißt, sich unter die Herrschaft Jesu Christi zu stellen. Die Juden benutzten den Begriff „Joch“ als einen Ausdruck, um ein Verhältnis der Unterordnung darzustellen.

Und Jesus sagt: „Ich befreie euch von dem harten Joch eurer Sünde. Aber wenn ihr kommt, dann gebe ich euch ein anderes Joch als Ausdruck dafür, dass ihr euer Leben meiner Herrschaft unterstellt.“

Es gibt Menschen, die gerne die Ruhe, von der Jesus in Vers 28 spricht, haben möchten. Sie sagen: „Ja, gerne nehme ich diese Ruhe an.“¹ Wenn Er mir meine Lasten nimmt, dann ist Er wirklich ein feiner Kerl.“ Aber an dieser Stelle hören sie auf zu lesen und verdrängen den Anspruch, den Jesus an ihr Leben stellt. Er will Herr sein. Deswegen spricht Er von dem Joch, das Er auferlegt.

In Palästina wurden Joche aus Holz gemacht. Man brachte die Ochsen zum Zimmermann. Dort wurden sie gemessen, das Holz wurde entsprechend bearbeitet. Dann kamen die Ochsen wieder, und das Joch wurde angepasst. Es war wichtig, dass das Joch perfekt saß, damit das Tier nicht verletzt wurde. Das Joch war das Instrument, um das Tier in der Unterordnung zu halten, damit es z. B. ein Feld pflügen und Lasten ziehen konnte.

Diesen Gedanken haben die Juden übertragen. So nahmen die Schüler, die von Lehrern lernten, ein Joch auf sich, nämlich ein Joch der Unterordnung und Unterweisung, indem sie lernten, was ihnen die Lehrer beibrachten.

Jesus spricht hier nun davon, Sein Joch auf uns zu nehmen. Er sagt: „Lernt von mir. Ich will euer Lehrer sein. Ihr sollt mein Joch tragen.“ Es ist nicht möglich, Jesus als Retter anzunehmen und Ihn als Herrn abzulehnen.

Wie ist es denn, unter dem Joch Jesu zu sein? Das Joch, das Er macht, ist sanft. Seine Last ist leicht. Er ist anders als die Pharisäer und Schriftgelehrten, die beherrschen und unterdrücken wollten. Er lädt keine Lasten auf uns, die wir nicht zu tragen imstande sind. Er ist sanftmütig und von Herzen demütig.

Wenn du Sein Joch auf dich nimmst, Ihm im Gehorsam folgst, dann wirst du feststellen, dass Seine Last leicht ist. Das Joch des Ge-

setzes, das Joch der menschlichen Leistung, das Joch der Sünde ist ein großes, sperriges, schweres Joch, das auf unsere Schultern drückt, uns gebeugt gehen lässt und Wunden verursacht. Es führt in die Angst, Verzweiflung und Frustration. Jesus bietet dir ein Joch an, das sanft und leicht ist, und Er gibt dir die Kraft, es zu tragen.

Dies führt zu der zweiten Ruhe, von der Jesus hier spricht. Die erste Ruhe schenkt Er uns, wenn wir mit unserer Sündenlast zu Ihm kommen und Ihn um Vergebung bitten. Die zweite Ruhe ist die Ruhe, die sich im Leben eines Christen immer wieder einstellt. Es ist der Schatz, den du täglich neu entdecken darfst. Es ist die Ruhe, die entsteht, wenn wir von Ihm lernen.

Was können wir von Ihm lernen? Sanftmütig und demütig zu sein. Wenn wir für den Herrn arbeiten und uns unter Sein Joch begeben, dann finden wir nur Ruhe, wenn wir sanftmütig sind wie Er. Wenn ich ohne Sanftmut an die Arbeit gehe, wird das Joch sehr bald quetschen und schwer werden. Wenn ich nicht sanftmütig und demütig meine Arbeit unter dem leichten Joch Jesu Christi tue, dann werde ich stolz, verteidige mich ständig, weil ich nicht wertgeschätzt werde, wie ich meine, es zu verdienen.

Aber ein sanfter Geist, so wie Jesus es war, arbeitet weiter, auch wenn andere ihn angreifen und beleidigen. Er arbeitet, um anderen Gutes zu tun. Er verleugnet sich selbst und erwartet nicht, gut behandelt zu werden. Er ist bereit zu vergeben. Jesus war sanftmütig und von Herzen demütig. Er wurde verachtet, und dennoch fand man kein Wort des Fluches oder der Bitterkeit in Seinem Mund. Schau auf den, der sanftmütig und von Herzen demütig ist. Sein Joch ist sanft, und Seine Last ist leicht.

Lieber Christ, kannst du dich an die Ruhe erinnern, die du hattest, als du zu Jesus kamst? Diese Ruhe sollst du täglich finden, indem du von Ihm lernst.

Und dich, der du noch nicht die erste Ruhe bei Gott gefunden hast, lade ich ein, zu Ihm zu gehen, an Jesus Christus zu glauben und Buße über deine Sünde zu tun.

Gott helfe uns dazu. Amen!

¹ John Mac Arthur: „Jesus' Personal Invitation“, Teil 2

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel: (040) 54705 -0, Fax: -299 e-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 09.30 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehns-genossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522